

SWP

29.6.2018

18 ULM UND NEU-ULM

Zusammenhalt in schwierigen Zeiten

Verein Immer mehr EU-Länder wenden sich derzeit gegen Europa. Die sich dafür stark und fördern die grenzübergreifende Zusammenarbeit

Um ein gutes nachbarschaftliches Miteinander in Europa und speziell im Donauraum zu schaffen, wurden die Danube-Networkers gegründet. Nun feiert das Netzwerk sein zehnjähriges Bestehen. Elf Donauländer mit über 100 zivilgesellschaftlichen Organisationen unter anderem aus den Bereichen Bildung, Kultur und Umwelt beteiligen sich daran. Doch auch ohne Hilfe der meist ehrenamtlichen „Donabotschafter“ wäre die Initiative nicht möglich. Die Motivation zur Mitarbeit ist dabei ganz unterschiedlich.

„Mir geht es darum, die Ulmer Sicht zu Europa in die Südosteu-

ropäischen Länder zu bringen, die erst vor relativ kurzer Zeit mit der Europaidee konfrontiert wurden. Es soll ein Netzwerk entstehen von dem wir alle profitieren können“, sagte Hanns Hanagarth, ehrenamtlicher Mitarbeiter bei den Danube-Networkers. Gerade aber in Osteuropa seien viele Menschen skeptisch gegenüber der Politik. „Die Leute verbinden mit Politik etwas Negatives, was unter anderem an den Korruptionsvorfällen in diesen Ländern liegt. Wir zeigen, dass es etwas Positives ist, bei dem sich jeder beteiligen und mitbestimmen kann“, ergänzte Carmen Stadelhofer, Vorsitzende der Danube-Networkers.

Durch unterschiedliche Projekte wird zudem versucht, Menschen aus verschiedenen Ländern und jeden Alters zusammenzubringen. „Bei uns arbeiten Studenten mit Senioren zusammen, also zwei Generationen, die das in der Regel nicht tun würden“, so Stadelhofer weiter. Das derzeitige Hauptprojekt „Der Geschmack der Donau – Brot verbindet“, unterstützt das. Eine Aufgabe innerhalb des Projektes ist die Recherche von Traditionen und Festen der verschiedenen Länder. Zudem werden gemeinsame Backaktionen geplant. Durch diese Arbeit und Recherche können Eigenheiten, Unterschiede oder auch Gemein-

Freitag, 29. Juni 2018

aiten

Danube-Networkers aber machen

Von Alexander Honold

samkeiten in der Kultur festge- stellt werden, zudem können Teil- nehmer auch vieles über die teils unbekannteren anderen Länder ler- nen.

Umsetzung nicht immer leicht

Dieser Kontakt ist allerdings nicht selten mit Schwierigkeiten verbunden. Eines der Hauptpro- bleme ist die Finanzierung der Aktionen. Zwar gibt es Unterstüt- zung vom Staatsministerium Ba- den-Württemberg, aber das rei- che nicht, um die Projekte kom- plett zu finanzieren. Des Weiteren kommt es nicht selten zu sprachlichen Barrieren. Gerade bei Senioren, die kein Englisch in der Schule hatten, fehlt oft eine

gemeinsame sprachliche Grund- lage - was aber der Freude auf er- neute Treffen keinen Abbruch tut.

Die Danube-Networkers er- hielten für ihre Arbeit schon sämtliche Auszeichnungen. So bekam beispielsweise die „Ge- wolle Donau“ den Bürgerpreis des Europäischen Parlaments. Zahlreiche Teilnehmer aus den unterschiedlichen Donaulän- dern hatten gestrickte Woll- teppiche mit einer Ge- samtlänge von 1500 Kilometer auf dem Münster- platz zu einer Donau gelegt. Der Erlös aus dem Verkauf

der Teppiche wurde nach Serbi- en und Kroatien gespendet, wo es zwei Dörfern, die vom Donau- hochwasser betroffen wären, zu- gute kam.

Info Am 13. Juli findet während des In- ternationalen Donaufests von 9 bis 18 Uhr eine Tagung mit hochkarätigen Re- ferenten zum Thema „Immaterielles Kulturerbe“ im Haus der Begegnung in Ulm statt.



FOTO: FOTOLIA